

Breslauer



Zeitung.

Mittagblatt.

Montag den 17. September 1855.

Nr. 433.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 16. Sept. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Vice-Admiral Bruat zum Admiral ernannt worden sei.

Der Preis des Brotes ist um 5 Centimes auf zwei Kilogramm erhöht worden.

London, 15. September. Gestern Abend ist Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen glücklich in Balmoral angekommen.

Die Königin von England gratulirt durch General Simpson den verbündeten Armeen zum Falle von Sebastopol.

Paris, 15. September. Nachmittags 3 Uhr. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 90% gemeldet waren, eröffnete die 3pct. Rente zu 67, 20, hob sich auf 67, 35 und schloß bei ziemlich lebhaftem Geschäft in sehr matter Haltung zur Notiz. An der Borse wollte man aus sicherer Quelle wissen, daß die Kritik für die Unterzeichnung der Obligationen des Credit-Mobilier bis zum 8. Oktober verlängert worden sei. Consols von Mittags 1 Uhr waren unverändert 90% eingetroffen. — Schluss-Courte: 3pct. Rente 67, 4%; 3pct. Rente 92, 3pct. Spanier 32%; 1pct. Spanier — Silber-Anleihe — Österreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 775. Credit-Mobilier-Akt. 1460.

Paris, 16. September. In heutiger Passage war die Stimmung eine ziemlich matte. Die 3pct. Rente, die Anfangs zu 66, 90 gehandelt wurde, ward ausschließlich zu 66, 80 gemacht. Österreichische Staats-Eisenbahn-Aktien wurde zu 775 umgesetzt.

London, 15. September, Mittags 1 Uhr. Consols 90%.

Telegraphische Nachrichten.

London, 14. Septbr. Lord Pannure hat auf Befehl der Königin eine telegraphische Depesche an den General Simpson geschickt, welche den Ober-General beauftragt, den Truppen aufs wärmste zu danken für die Tapferkeit, welche sie an den Tag gelegt, sowie für die Energie und die Heiterkeit, mit welcher sie die härtesten Arbeiten ertragen haben. So sehr sich auch die Königin über den errungenen Sieg freut, so spricht sie ihr Bedauern über die erlittenen Verluste aus.

St. Petersburg, 14. Septbr. Fürst Gortschakoff meldet unter dem 11. September Abends aus Sebastopol: Wir haben in dem südlichen Theile der Stadt einen großen Theil der Befestigungen in die Luft gesprengt; der Feind fängt an, in kleinen Trupps zwischen den Ruinen zu erscheinen; alle auf der Südseite zurückgebliebenen Verbündeten sind nach der Nordseite geschafft worden. Am Tage des Sturmes, den 8. September, haben wir einen Major, 17 Subaltern-Offiziere und 169 Soldaten zu Gefangenen gemacht.

Kopenhagen, 14. September. Das Landsting hat heute in zweiter und letzter Behandlung mit 38 gegen 10 Stimmen die gleichzeitige Amtstretung des abgeänderten Grundgesetzes mit der Gesamtverfassung angenommen.

(S. C.)

Vom Kriegsschauplatze.

△ Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 13. d. Noch im Laufe dieses Monats sieht man einem Angriffe der Verbündeten von Eupatoria und Sebastopol aus gegen Baltschisarai entgegen. Schon am 12. hat die Einschiffung eines 40,000 Mann starken Korps von Franzosen und Engländern nach Eupatoria ihren Anfang genommen. Das türkische Korps, welches bisher daselbst stationirt war, beginnt dagegen sich nach Batum einzuschiffen.

** Heute (15.) hieß es mit Bestimmtheit, daß der russische Gesandte in Wien, Fürst Gortschakoff, eine telegraphische Meldung aus Warschau erhalten habe, nach welcher das russische Korps bei Baltschisarai bereits seinen Rückzug nach Perekop angetreten habe.

*** Die neueste Landpost aus Konstantinopel vom 5. d. bestätigt die Abreise Omer Pascha's nach Varna, wohin sich auch der Admiral Ahmet Pascha begeben hatte, um die Einschiffung der türkischen Armee nach Klein-Asien zu fördern. Nach der ordre des bataille des Generalissimus wird dieses türkische Heer aus einigen Truppenteilen der Donauarmee, aus dem Detachement in Eupatoria und aus einer Division des türkischen Tschernajakorps zusammengelegt und auf eine Stärke von 45,000 Mann gebracht werden. Die Aus- schiffung erfolgt in Batum und nach dem Operationsplan soll, wie wir bereits vor acht Tagen erwähnten, eine Diverzion gegen Georgien an die Grenzen des Gouvernements Tiflis in Ausführung kommen. Da Omer Pascha schon in Konstantinopel in Erfahrung brachte, daß Schamyl sich weigert, zu Gunsten der Alliierten mitzuwirken, so ist es kaum abzusehen, daß die Operationen Omer Pascha's den General Murawiesch abhalten könnten, gegen Kars und Erzerum feindlich vorzugehen, zumal auch Fürst Andronikoff in Achalzik gegen die Armee des türkischen Generalissimus Front machen wird. — Aus Konstantinopel wird berichtet, daß seit zwanzig Tagen zum zweitenmal im Palast des Sultans und zwar im Harem selbst eine Feuersbrunst ausgebrochen war und vielen Schaden angerichtet hatte. Die schleunige Löschung des Feuers ist dem Schwager des Sultans Mehemed Ali zu danken. Lord Redcliffe ist über den täglich abnehmenden Einfluß Englands in Stambul untröstlich. Mehemed Ali steht mit dem allgemein geachteten Großvater Ali Pascha im besten Einvernehmen und verschmäht es, sich an seinem Feinde Reşid Pascha zu rächen.

Odessa, 5. September. Gestern wurde unter dem Zudrage der Bewohner der sogenannte Kreuzgang abgehalten. Bei dieser Gelegenheit war die ganze Garnison ausgerückt. Man bemerkte die Generale Lüders, Baghawout, Nepockischky, Stroganoff etc., welche der Feierlichkeit beiwohnten. Briefe aus der Krim, bis gestern reichend, bringen Folgendes: Die Sappeure und Pioniere vernichten allenthalts um Baltschi-Sarai die Brücken, verrammeln die kleinsten Gebirgsplätze und zerstören alle Kommunikationswege mit Balaklawa. Diese Maßregel deutet darauf hin, daß man im Hauptquartier zu Inkerman eine Diversion in das Innere gegen Baltschi-Sarai befürchtet. (Mil. 3.)

— Die „Milit.-Ztg.“ entwirft an der Hand der telegraphischen Meldungen folgendes Bild der gegenwärtigen Situation auf dem südlichen Kriegsschauplatze: „Durch die Offensive-Bewegung am 16. August an der Tschernaja war es dem russischen Feldherrn nicht gelungen, die Linie der Verbündeten zu durchbrechen. Die Befehlshaber der alliierten Truppen mögen im Vorgehen des Fürsten Gortschakoff gegen

so feste Positionen, wie sie inne hatten, eine Anzeige der Unhaltbarkeit seiner eigenen Stellung im enge bedrängten südlichen Theile Sebastopols erkannt haben, und sie sind schnell zum Beschlüsse gekommen, die Sache zu benützen und unverzüglich die Offensive zu ergreifen. Die schweren Verluste, welche der rechte Flügel der russischen Armee durch die Kühnheit des General Read erlitten hatte, und die bedeutenden Verstärkungen, die ihnen selbst täglich aus dem Lager von Maslak zugekommen waren, verstärkten ihre Meinung über die Folgen, welche ein rasches Vorgehen ihrerseits ihnen sichern würde. Wirklich wurde am Morgen des 17. das Bombardement eröffnet und am folgenden Tage fortgesetzt, aber wieder eingestellt, weil noch nicht alle Geschütze in ihre Position eingeführt waren und die Generale der Alliierten es vorzogen, das Bombardement aus 800 Geschützen zugleich mit erneuter Kraft zu eröffnen. Doch die Vorbereitungen waren bald getroffen und am 5. September wurde dieses sechste Bombardement mit einer Kraft unternommen, wie die Kriegsgeschichte ein zweites nicht aufzuweisen hat. Über die Ereignisse, die nun folgten und welche die Russen veranlaßten die Südseite Sebastopols zu verlassen, liegen die telegraphischen Berichte sowohl des Fürsten Gortschakoff als der Generale Pelisser und Simpson vor. Sie stimmen in den Thatsachen überein, obwohl aus verschiedenem Gesichtspunkte verfaßt.

Daily News machen folgenden Rückblick auf die Einnahme von Sebastopol: „Am 5. September bei Tagesanbruch eröffneten die französischen und englischen Batterien ihr Feuer, welches, ohne nachzulassen, jenen ganzen Tag und den folgenden forderte. In der Nacht vom 5. auf den 6. ward ein russischer Zweidecker durch eine Bombe in Brand geschossen und brannte bis zum Wasser nieder. Am Nachmittag des 7. ward eine zweite russische Fregatte angezündet und zerstört. Um Mitternacht eröhrte eine starke Explosion in den russischen Werken; vermutlich rührte sie von dem Aufstieg eines Pulverbazars auf der Nordseite her. Am Morgen des 8. bemerkte man ungefähr in der Mitte der Stadt Sebastopol eine große Feuersbrunst. Am Mittag desselben Tages griffen die Franzosen gleichzeitig den Malakofthurm, das Sägewerk an der Kielbucht und die Central-Bastion, die Engländer das große Sägewerk an. Die beiden erstwähnten Werke wurden im Sturme genommen, und unsere tapferen Bundesgenossen setzten sich in den Verschanzungen des Malakofthurmes fest, mußten sich jedoch in Folge des heftigen Feuers des Feindes von dem Sägewerk an der Kielbucht zurückziehen. Der Angriff auf die Central-Bastion blieb ohne Erfolg. Die Engländer nahmen den Vorsprung des Sägewerkes, mußten sich jedoch vor der Artillerie des Feindes und seinen starken Reserven zurückziehen. General Pelisser sagt: „Unser Verluste waren schwer“, General Simpson: „Unsere Verluste sind, wie ich leider sagen muß, ziemlich bedeutend.“ Am Morgen des 9. zeigte es sich, daß die Russen die Südseite geräumt hatten. Während der vorhergehenden Nacht hatten sie ihre Magazine in die Lust gesprengt und die Stadt angezündet. Sobald ihre Truppen zurückgezogen waren, ward die Brücke, welche die Südseite des Hafens mit der Nordseite verband, abgebrochen. Sämtliche russische Kriegsschiffe im Hafen wurden während der Nacht zerstört. General Simpson sagt, sie seien verbrannt, Sir E. Lyons, sie seien versenkt worden. Die russische Flotte im schwarzen Meere beschrankt sich jetzt auf drei kleine Dampfer im Hafen von Sebastopol, welche der Artillerie der Verbündeten ausgesetzt sind. Selbst die stumpeste Phantasie wird im Stande sein, sich schon nach dieser trockenen und düsternen Erzählung ein lebhaftes Bild von den Schrecknissen der Scene zu entwerfen. Wir wissen, daß die Russen schon einige Zeit vor dem Sturme ihre neu erbauten Brücke dazu benutzt, um bedeutende Verstärkungen an Mauern und Artillerie von der Nordseite herbeizuführen. Die Gegner hatten auf beiden Seiten alle ihre verfügbaren Streitkräfte für diesen Todeskampf aufgeboten; drei Tage und drei Nächte ohne Unterlaß gossen die Verbündeten einen ununterbrochenen Regen von Kugeln und Bomben aus Geschützen von einem Kaliber und einer Tragweite, wie sie bisher noch nicht dagewesen, auf die dem Verderben geweihte Befestigungen aus. Eine Zeit lang antwortete der Feind mit keiner eben so heftigem und nachdrücklich unterhaltenen Feuer. Von Zeit zu Zeit ward das Brüllen der Geschütze von dem Donner aufstiegender Magazine überstoßt, und heller als der flüchtige Blitz der Kanonen leuchtete das Flammenmeer brennender Häuser und Schiffe. Am vierten Tage um Mittag flürzten die Belagerer nach kurzer Windstille unter einer Salve aus allen ihren Batterien zum Sturme, dann erscholl in lebhafter und rascher Folge das scharfe Geknatter von Läusenden von Büchsen. Es kam zum mörderischen Handgemenge, sobald die Heer-Säulen der Stürmenden die zerbrokelnden Wälle der Vertheidigungswerke krönten. Noch einmal eröffnete die russische Artillerie ihr Feuer mit verdoppeltem Getöse. Das augenblickliche Ergebniß schien zweifelhaft. Die Russen, außer Stande, den Malakoff-Thurm wieder zu erobern, wichen aus jener Position, und die Truppen, welche die beiden Sägewerke und die Central-Bastion gesäumt hatten, zogen sich in ihre Laufgräben zurück. Auf beiden Seiten trat eine kurze Pause ein, um die erschöpfte Natur wieder zu Kräften kommen zu lassen. In rascher Aufeinanderfolge erdröhnten dann innerhalb der Befestigungen die Explosions der Magazine, und diese vulkanischen Ausbrüche waren kaum vorüber, als eine brennende Stadt und eine brennende Flotte die Schatten der Nacht mit fahlsem Scheine erleuchteten. Früh am Morgen standen sämtliche Süd-Forts von Sebastopol öde und verlassen da; zwischen den Kämpfern vom vorigen Tage lag die breite Fluth der Bucht, auf deren Oberfläche man nur an einigen wenigen Punkten ein paar kleine Dampfer, die Trümmer einer abgebrochenen Brücke und die Mastspitze versunkenen Schiffen erblickte. Das Schweigen der Erholung senkte sich auf den Schauplatz des Kampfes nieder, wo vier Tage hinter einander das Brüllen der Geschütze, das Krachen der Explosionen und die Rufe von Männern, die durch den

furchtbaren Kampf in übernatürlicher Weise aufgeregt waren, in den hohen Schlachten wiedergeholt hatten.“

Preußen.

Potsdam, 14. Septbr. Seine Majestät der König sind, von den Mandern bei Buckow kommend, wieder auf Schloss Sanssouci eingetroffen.

Berlin, 15. Septbr. [Amtliches.] Seine Majestät der König haben allerndigst geruht: dem Kassirer Fleischer bei der Regierung-Hauptkasse zu Gumbinnen, und dem Kreis-Kassen-Rendanten Knuth zu Danzig den Charakter als Rechnungs-Rath beizulegen.

Bei der heutigen öffentlich stattgehabten Verloofung sind von den Serien der Schuldverschreibungen der Staats-Prämiens-Anleihe vom Jahre 1855 folgende fünfzehn Nummern:

29. 366. 420. 517. 607. 612. 908. 924. 1099. 1279. 1328. 1336. 1418. 1441 und 1496
gezogen worden. — Die zu diesen Serien gehörigen 1500 Schuldverschreibungen und die für dieselben am 1. April k. l. zu zahlenden Prämiens werden am 15. Januar k. l. und an den darauf folgenden Tagen ausgelöst (Staats-Anzeige).

[Militär-Wochenblatt.] Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Pr. Et. à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, zum Hauptm., Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Pr. Et. aggregirt dem Garde-Hus. Regt., zum Rittm., Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Sec. Et. à la suite des 1. Kur. Regts., zum Pr. Et. befördert. Schwindt, Sec. Et. vom 22. Inf. Regt., v. Elpons, P. Führ. v. 23. Inf. Regt. zum Sec. Et. befördert. v. Marbach, Kleinedam, Menzel, v. Stutterheim, Stache, Stoschke, K. S. Seger, v. Flans, Pohl, Lübert, Neimann, Hoffmann, Liehr, Neifel, Kessel, Walter, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 10. Regt., zu Sec. Et. 1. Aufg., Kapusczyński, Kuschel, Sec. Et. vom 1. Aufg., des 2. Bats. 10. Regt., zu Pr. Et. befördert. Freiherr v. Scherr-Döß, Pr. Leut. von der Cavall. 1. Aufg. des 2. Bats. 10. Regt., zum interim. Eskadronführer ernannt. Irgahn, Sek. Leut. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 10. Regt., zum Pr. Leut., Menzel, Vice-Feldw. von dems. Bat., Tieze, Künztscher, Vice-Feldw. vom 1. Bat. 11. Regt., Bar. v. Siedlik, P. Führ. vom 2. Bat. 11. Regt., früher im 23. Inf. Regt., v. Wencky, Brautvetter, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 11. Regt., zu Sek. Leut. 1. Aufg., Gr. v. Saurma, Vice-Wachtm. von dems. Bat., zum Sek. Et. bei der Cav. 1. Aufg., Utschaffel, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 11. Regt., zum Sek. Leut. 1. Aufg., Rummer, Et. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 22. Regt., zum Pr. Et. Bürde, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 23. Regt., Kiesel, Vice-Feldw. vom Edw. Bat. 33. Inf. Regt., zu Sek. Et. 1. Aufg., Jordan, Vice-Wachtm. von demselben Bataillon, zum Sek. Et. bei der Cavallerie 1. Aufg. befördert. Bracht, Pr.-Et. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 11. Regt., Philipp, Sek. Et. vom 1. Aufg. des selben Bats., ins 1. Bat. 10. Regt., Franz, Sek. Et. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 10., ins 2. Bat. 10. Regt., v. Fisch, Schreiber, Sek.-Et. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 10., ins 3. Bat. 10. Regt., Kämmerer, Sek.-Et. von der Artill. 2. Aufg. des 1. Bats. 22., ins 1. Bat. 11. Regt., Levison, Sek.-Et. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 23., ins 1. Bat. 23. Regt., einrangirt, Soparth, Oberst a. D., zuletzt Oberst-Lieut. und Kommandeur des Edw.-Bats. 33. Inf.-Regt., zum Führer des 3. Bats. 22. Regt., ernannt. Kutschka, pens. v. Willrich, Oberst u. Kommand. des 2. Drag. Regts. mit der Regts.-Uniform und Pension der Abschied bewilligt. Frhr. Hiller v. Gaertringen, Oberst a. D., bisher Kommandeur des 4. Fus. Regts., mit seiner Pension zur Disposition gestellt. v. Schramm, v. Seydlis und Kurzbach-Ludwigsdorff I., Pr. Et. vom 23. Inf. Regt., scheiden aus, behufs Übertritts zur Marine. Gr. v. Geßler, v. Schwanenfeld, Gr. Henckel v. Donnersmark, Sec. Et. vom 1. Kürrasier-Regt., scheiden aus. Doering, P. Führ. vom 6. Hus. Regt., als Sec. Et. v. Aigner, ausgezeichnet Sec. Et., zuletzt im 19. Inf. Regt., der Abschied bewilligt. Dr. Kreß, Arztstanzarzt vom 6. Kur. Regt., zum Stabs- und Bats.-Arzt des 1. Bats. 23. Landw. Regt., ernannt.

Köln, 14. Septbr. Wie die „Köln. Ztg.“ vernimmt, ist die Rekonvalescenz Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen auf das erwünschte vollendet. Se. Königliche Hoheit dürfte bereits morgen eine Inspektion der hier zur Herbstübung vereinigten Truppen der 15ten Division vornehmen. Zu Ehren des erlauchten Herrn ist heute die Rheinbrücke besiegelt.

Deutschland.

München, 10. Sept. [Se. Maj. der König von Preußen und die Münchner Künstler.] Der „A. A. 3.“ wird von hier folgendes geschrieben: Sie geben von Zeit zu Zeit Nachricht von dem, was in Preußen von oben herab für die Pflege der schönen Künste im Lande geschieht. Es dürfte für die Leser dieser Blätter nicht gleichgültig sein, zu erfahren, daß das Interesse Sr. Maj. des Königs von Preußen für die Kunst sich auch außerhalb seiner Staaten immer wirksam erweist, und daß namentlich die hiesige Künstlerthätigkeit Allerhöchster Stelen Theilnahme sich zu erfreuen hat. Vor kurzem hat Se. Majestät ein sinnreich ausgestattetes Gemälde des Hofmalers Weiß von hier mit vielen Erinnerungen an München und die hohe Königsfamilie für seine Privatsammlung erworben. Bei dem Historienmaler Gustav König hat Allerhöchsterde eine Folge von zwölf großen Zeichnungen mit Darstellungen Künstler sich schon seit einiger Zeit beschäftigt. Jedes einzelne Blatt enthält mehrere Scenen, und selbst in den Einfassungen und Arabesken, welche die Bilder sondern und verzieren, spielen Episoden und Beziehungen eine bedeutende Rolle, ohne inzwischen der geschmackvollen Anordnung, der Schönheit der Form für sich ihren Werth zu schwächen. König hat sich bei der Auffassung ganz auf den Boden der Bibel gestellt und läßt sich durch die etwa dunklen Gänge des alten Testaments vom Lichte des neuen leiten, so daß er als Künstlerischer Gestaltungsgenossen von J. Schnorr und P. v. Cornelius angesehen und gerühmt werden kann. Se. Majestät der König von Preußen hat sein Augenheil auch noch auf eine andere, halb künstlerische, halb literarische von hier ausgehende Leistung gerichtet, auf die Denkmale deutscher Bankfert, Bildner und Malerei etc., von Dr. Ernst Förster, und dieses Werk, das seiner Anlage und Ausführung nach ein nationales Prachtwerk ist, werden versprechen, beiden Ministerien — dem des Handels und der öffentlichen Anstalten, sowie dem der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Anstalten — zur Anschaffung für die betreffenden Kunstschenken empfohlen und demselben Allerhöchsten besonderen Schutz und Beistand angebeihen lassen. Auch der Maler Gerhard ist vielfältig mit Aufträgen von Seite Sr. Majestät beauftragt und hat namentlich von seinen spanischen Reisestudien in dieser Richtung mehrfache Anwendung zu machen gehabt. (R. Pr. 3.)

Österreich.

Wien, 14. Septbr. Das Berwürfnis Neapels mit den Westmächten scheint nun endlich auf seinen Höhepunkt gelangen zu sollen. Am 9. hat Lord Elliot im Auftrage seiner Regierung hier eine

Depesche übergeben, welche eine Darstellung aller der Beschwerden enthält, die England gegen das neapolitanische Gouvernement geltend zu machen habe. Es soll darin erklärt sein, England würde es gern gesehen haben, wenn Neapel, sich in den Grenzen einer strengen Neutralität haltend, der britischen Regierung und ihren Verbündeten die unter den gegenwärtigen Verhältnissen doppelt schwere Pflicht erspart hätte, ihre Aufmerksamkeit und ihre Kräfte theilweise einer großen Aufgabe zu entziehen. England wolle auch jetzt noch die Hoffnung nicht aufgeben, daß „eine ernstgemeinte Mahnung“ die neapolitanische Regierung zu der Befonnenheit zurückführen werde, welche unter den augenblicklichen Verhältnissen mehr als sonst geboten sei. Dieser Passus der Depesche wird mir verbürgt. — Isaak Pereire verkehrt hier viel in finanziellen Kreisen, läßt aber, worüber ich unsere Banquiers sehr klagen höre, in Betracht seiner Absichten nichts laut werden. Nur zwei der hiesigen Häuser scheint er zu Vertrauten und Genossen seiner Pläne gemacht zu haben. Mit Herrn v. Bruck hat derselbe bis jetzt zweimal konferiert. Aus seinen Ausführungen wird jedoch geschlossen, daß der Finanzminister auf eine seit Kurzem eingetretene Änderung in der finanziellen Situation hingedeutet habe, welche manche früher projektierte Operation in den Hintergrund treten lassen dürfte. — Das gefürchtete Blatt der „Presse“ ist mit Beschlag belegt. Die Masregel macht hier Aufsehen, da sie das erste Lebenszeichen ist, welches unsere Preszpolizei seit langer Zeit wahrnehmen läßt.

✓ Wien, 15. Septbr. Nach dem ersten Freudenrausche über den endlichen Fall von Sebastopol tritt die politische Seite dieser längst erwarteten Katastrophe immer mehr in den Vordergrund. Nach den enormen Kosten an Geld, Material und Menschen ist es kaum denkbar, daß die Westmächte sich mit dem begnügen, was sie vor der Konstatirung ihrer militärischen Überlegenheit und der Vernichtung des Restes der russischen Flotte beansprucht, auch wenn man hierbei die Grenzen der äußersten Mäßigung im Auge behalten wird. Wir glauben auch nicht, daß es die Absicht des wiener Kabinetts ist, — ohne nicht von dem einen oder dem andern Theile der kriegsführenden Mächte hierzu aufgefordert zu werden — Versuche zu machen, um die Westmächte zur Annahme der vier Garantiepunkte zu bestimmen, sondern man wird den weiteren Gang der Ereignisse am Kriegsschauplatze abwarten, bevor die Diplomatie neuerdings ihre schwierige und zeitraubende Arbeit beginnt. Gewiß ist jedenfalls die Thatstache, daß man hier über die neuesten Siege der Westmächte über die Russen erfreut ist, und daß auch der österreichische Gesandte in Paris keinen Anstand genommen haben wird, der französischen Regierung die hier vorwaltenden Empfindungen auszusprechen. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß die Westmächte dem wiener Kabinett durch allzu starke Ansprüche nicht neue Verlegenheiten bereiten und dasselbe hindern, derartige Schritte einzuleiten, um seinen Anteil an den Erfolgen der Alliierten vom 2. Dezember auf eine entschiedene Weise zu manifestiren.

Nebst diesen kriegerischen Ereignissen sind es vorzugsweise finanzielle, welche gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Man weiß bereits so viel mit aller Bestimmtheit anzugeben, daß die Anwesenheit des Herrn Isaak Pereire aus Paris mit der Errichtung eines großartigen Kredit-Institutes, ähnlich dem pariser Mobiliar-Kredit, in Verbindung steht. Nachdem nun nachträglich einige der beabsichtigten Finanzoperationen des Freiherrn v. Bruck im Prinzip von dem Kaiser genehmigt wurden, so arbeitet der Finanzminister an den Einzelheiten seiner Vorschläge, wobei die Gründung eines Handelskredit-Institutes, das unabhängig von der Nationalbank bleiben soll, ein Hauptforscher bildet. Es handelt sich hierbei um die Gründung eines Institutes, das zwar durch neue Obligationen begründet, welche letztere aber — um die Kapitalien im Inlande zu vermehren — durch ausländische Kapitalisten angekauft werden müssen. Dazu hält man eine Verbindung mit dem Hauptfinanzier der pariser Börse am geeignetesten und Herr v. Bruck scheint mit einem günstigen Erfolge seine Verhandlungen mit Herrn Pereire zu führen, weil bereits die Sprache ist, daß letzterer im Laufe der nächsten Woche Wien wieder verlassen werde. — Gleichzeitig sind auch Reformen mit der Nationalbank im Werke, um deren Zahlungsfähigkeit wieder herzustellen. — Dem Vernehmen nach, wird provisorisch der Reichsrath von Kraus die Leitung der Geschäfte an Stelle des verstorbenen Freiherrn v. Kübeck übernehmen. In Bezug auf die definitive Ernennung eines Reichsratspräsidenten laufen die Angaben noch sehr verschieden. — Wie wir eben hören, wurden sowohl Graf Buol als Freiherr v. Bach, welche sich bekanntlich auf einer Erholungsreise befinden, an das kaiserliche Hoflager nach Ischl berufen.

* Wien, 15. September. [Zur Tages-Chronik.] Der am 14ten aus London eingetroffene L. L. österreichische Gesandte Graf Colloredo-Mollendorff hatte am folgenden Tage bereits längere Besprechungen im Ministerium des Auswärtigen. Der Graf wird nach 5-tägigem Aufenthalt in der Residenz sich auf seine Güter begeben, wohin er einen vierwöchentlichen Urlaub erhielt. — Se. kais. Hoheit Erzherzog Heinrich ist in Weißburg bei Baden von einem Choleraanfall ergriffen worden, welcher bis jetzt noch leichteren Grades verblieben ist. — Das hier verbreitete Gerücht von einer bedenklichen Erkrankung Sr. Exz. des F. M. L. Grafen Grünne ist laut Nachrichten aus Ischl vollkommen unbegründet. Graf Grünne war bei dem Eintritt der Reise von Wien nach Ischl unwohl, befindet sich aber seit seiner Ankunft in Ischl ganz wohl. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Triest fand daselbst am 13. d. M. um 2 Uhr 54 Min. Früh ein heftiger Erdstöß statt, der bei 10 Sekunden anhielt. — Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann wird im Oktober zum Besuch in Wien erwartet. — Wie verlautet, steht eine Organisation der Finanzprokurationen bevor, insosfern selbe die Verwaltung des Kirchenvermögens und der Kirchengüter umfassen. Es soll dieselbe mit dem Abschluß des Konkordates im Zusammenhang stehen.

Über das zwischen Österreich und dem heiligen Stuhle abgeschlossene Concordat wird dem Constitutionnel aus Mailand Folgendes geschrieben: „1) dem heiligen Stuhle wird die Concession gemacht, die Bischöfe nicht mehr nach einer vom Kaiser eingesendeten Liste von drei Kandidaten, sondern in Folge des Vorschlags eines einzigen von Sr. Majestät bestellten Kandidaten zu ernennen; 2) die Freiheit der direkten Korrespondenz mit der außerhalb des Reiches residirenden geistlichen Ober-Behörde und im Allgemeinen ein der hohen Geistlichkeit zugestandener größerer Einfluß, dagegen aber eine größere Beaufsichtigung des niederen Clerus von Seite der weltlichen Behörde.“ Man versichert auch, daß das Concordat liberale Bestimmungen in Betreff der Protestanten enthält, ohne jedoch gegen die alten katholischen Traditionen zu verstossen. Was die gemischten Ehen betrifft, so bleibt die bisherige Gesetzgebung in Kraft. Dieser große Akt dürfte erst binnen drei bis vier Monaten publicirt werden.

Frankreich.

Paris, 13. September. Heute fand zur Feier der Einnahme von Sebastopol das feierliche Teedeum in der Notre-Dame-Kirche statt. Eine zahllose Menschenmenge bedeckte von 9 Uhr Morgens an schon alle Straßen, durch welche der Zug kommen sollte. Gegen 10 Uhr setzten sich die Truppen und die Nationalgarden in Bewegung, um von den Tuilerien an die Rue Rivoli entlang bis nach der Rue St. Martin auf dem Pont Notre Dame und in der Rue de la Paix zu bilden. Gegen 11 Uhr setzten sich Tausende von Equipagen und Wagen aller möglichen Formen und Gestalten in Bewegung,

um die offizielle Welt und die eingeladenen Personen nach der Notre-Dame-Kirche zu bringen. Die Equipagen der Staatswürdenträger und Minister, alle in großer Gala, wurden von Ehren-Garden begleitet. Unter dem diplomatischen Corps zeichnete sich ganz besonders die türkische Gesandtschaft aus. Mehemed Bey fuhr in einer glänzenden Carrisse mit zwei ganz in Roth gekleideten Lafaien hinten drauf. Die Attachés, alle in wirklich prächtiger Uniform, folgten dem Wagen des türkischen Botschafters in offenen Kaleschen und erregten die Bewunderung der Menge durch ihre reichen und doch äußerst geschmackvollen Uniformen. Abd-el-Kader, von mehreren Mitgliedern seiner Familie und seines Gefolges umgeben, erregte besonderes Aufsehen. Unter den Personen, die sich in Notre-Dame einfanden, bemerkte man auch ungefähr 200 Krieger aus dem ersten Kaiserreich, alle in ihren alten Uniformen. Sie wurden von dem Publikum mit Hochs empfangen und man konnte ihnen ansehen, daß sie stolz waren über die Thaten des neuen Kaiserreichs. Das Innere der Notre-Dame-Kirche war mit Trophäen von französischen, englischen, sardinischen und türkischen Fahnen geschmückt. Der Halbmond in der alten katholischen Kirche machte einen eigenthümlichen Eindruck. Die Außenseite der Kirche war ebenfalls aufs reichste mit den Fahnen der verbündeten Mächte geschmückt. Um 12 Uhr verließ der Kaiser unter dem Donner der Kanonen der Invaliden die Tuilerien. Den Zug eröffnete der die Truppen kommandirende General Renault mit seinem Generalstab. Ihm folgte das Guiden-Regiment mit seiner Musik an der Spitze. Dann kamen drei sechshändige Galawagen mit den Adjutanten und Hof-Beamten des Kaisers. Sechs Vorreiter ritten ihnen voraus. Dicht vor dem kaiserlichen Wagen ritten sechs Vorreiter, die Stallmeister des Kaisers und die Hundert-Garden. Der kaiserliche Galawagen wurde von acht Pferden, wovon jedes von einem Stallknabe geführt wurde, gezogen. Zur Seite des Kaisers saß der Prinz Jerome, der wegen der Feierlichkeit eigens von Havre nach Paris gekommen war. An dem rechten Wagenschlage ritten der Marschall Magnan und der Guiden-Oberst Fleury, an dem linken der General Lawoefine, Ober-Befehlshaber der National-Garde. Den Zug schloß ein kaiserliches Garde-Kürassier-Regiment. Am Eingange der Notre-Dame-Kirche empfing der Erzbischof von Paris den Kaiser mit folgenden Worten:

„Sire! Ich eile herbei, um Eure Majestät auf der Schwelle des erhabenen Tempels zu empfangen, der heute erhebt von dem Ruhme Frankreichs. Mögen unsere feierlichen Dankesgaben sich zu Gott erheben für den glänzenden Erfolg, mit dem er unsere Waffen gekrönt hat. So großer Heldennutz wird bald seine Belohnung erhalten. Der große Zweck, den Ew. Maj. im Verein mit Ihren Verbündeten mit so vieler Fertigkeit und Weisheit verfolgt, wird bald erreicht sein; ein ruhmvoller und solder Friede wird erobert werden. Was jedoch, Sire! unter den gegenwärtigen Umständen, die Freude der Nation noch vermehrt, ist der Gedanke, daß der Himmel nach so vielen Triumphen Ihnen noch, um Sie ganz zu beaulücken, häusliche Freuden bereitet, die Ihrem Herzen um so süßer sein müssen, als Sie auch ein Glück für das öffentliche Wohl sein werden.“

Nach dieser Ansprache geleitete der Erzbischof den Kaiser nach dem für ihn bereiteten Throne. Einige Minuten darauf war die Feierlichkeit zu Ende und der Kaiser begab sich, von seinem glänzenden Gefolge begleitet, nach den Tuilerien zurück. Der Empfang, welcher dem Kaiser seitens der Menge wurde, war, ich muß offen gestehen, ein sehr guter. Er wurde überall mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen. Wenn auch gerade keine große Begeisterung, welche Alles hinreißt, herrschte — derselben scheinen die Pariser übrigens nicht mehr fähig zu sein —, so sah man doch jedem die Freude an, welche der Fall Sebastopols bereitete.

Die Illumination scheint, nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen, eine fast allgemeine und sehr glänzende werden zu wollen. Fast alle Häuser auf den Boulevards und in den Hauptstraßen sind mit Fahnen geschmückt, und Paris hat wirklich ein festliches Aussehen. — Der Prinz Napoleon ist nicht in Paris anwesend. — Nach Nachrichten, welche die Regierung aus der Krim erhalten hat, beschäftigt man sich gegenwärtig in Balaklawa mit der Einschiffung von 25,000 Mann. Dieselben sollen nach der Nordseite von Sebastopol gebracht und dann das Nordfort ganz zerstört werden. Auf diese Weise hofft man dasselbe zur Übergabe zu zwingen. — Nach Marseille ist der Befehl abgegangen, keine weiteren Munitions-Vorräthe nach der Krim abzuführen. — Wie man versichert, hat die Credit-Mobilier-Gesellschaft sich mit der Regierung geeinigt und wird jetzt statt 240,000 Obligationen nur 120,000 ausgeben. Die Aktionäre werden daher nur eine Obligation pro Aktie erhalten.

Nachricht. So eben vernehme ich, daß ernsthafte Unruhen in den Departements der Meuse und der Vogesen ausgebrochen seien. In Bar-le-Duc soll ein ernsthafter Kampf stattgefunden haben. Zwei für Marseille bestimmte Bataillone (34. Regiment) sind, statt nach dem Süden, nach den genannten Departements abgegangen.

Paris, 13. Septbr. Der Artikel des Moniteur über die Einnahme von Sebastopol lautet: „Die falsche Zeitfolge in der Ankunft der letzten Depeschen aus dem Orient, so wie die bei diesen Depeschen erforderliche gedrängte Kürze und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher sich die von denselben gemeldeten Ereignisse gefolgt sind, haben ein Gefühl der Ungewissheit und Überraschung erzeugt, in dessen Folge die entscheidende Bedeutung des Sieges, den die verbündeten Heere errungen, vielleicht nicht sofort von Anfang an genügend gewürdigt wurde. Die ganze Tragweite dieses während eines vollen Jahres mühevoll angebahnten und durch eine heroische und äußerste Anstrengung ruhmvoll vollführten Triumphes ist nicht allgemein erkannt worden. Nach so langem Harren erfolgte die Nachricht von dem Ausgänge des Kampfes so plötzlich und so ergriffend, daß den Geistern die nötige Ruhe fehlte, um die vollbrachten Thaten sich klar aus einander zu legen, und deren Tragweite zu bemessen. Diese Thaten sind unermesslich, und lassen sich in wenigen Worten bezeichnen als den Fall von Sebastopol und die Vernichtung der russischen Flotte. Am 8ten September wurde um Mittag das Zeichen zum Sturm gegeben; wenige Augenblicke danach waren die Verbündeten im Besitz des Malakoff, und bei Anbruch der Nacht verließ der an der Verlängerung seines Widerstandes in den übrigen Vertheidigungswerken zweifelnde Feind dieselben alle zu gleicher Zeit und räumte Sebastopol in Eile, um einen Meeresarm zwischen sich und unsere Truppen zu bringen. Am 9., um 3 Uhr Morgens, bot die ganze Stadt nur noch den Anblick eines Aschenhaufens dar, und diejenigen russischen Schiffe, welche von unseren Bomben verschont geblieben, verschwanden unter den Fluten der Rhede, nachdem sie vom Feinde selbst in den Grund gehobt worden waren. Folgende Depesche, welche der Kriegs-Minister vom Ober-Befehlshaber erhalten hat und die den Anblick schafft, den Sebastopol jetzt bietet, wird Federmann vollends die Größe des nun beendigten Kampfes und den Werth des Schlachtfeldes, das die Russen in unseren Händen liegen, begreiflich machen.“ (Folgt die bereits gegebene Depesche des Generals Pelissier vom 10. September Abends.)

Belgien.

Brüssel, 13. Sept. Von der Staats-Anwaltschaft ist ein Prozeß gegen 21 Bäcker eingeleitet worden, weil sie durch Coalition und betrügerische Mittel den Brotdreis zu erhöhen suchten. Mit grösster Strenge wird hier der Wucher mit Lebensmitteln, welcher Art sie auch seien, von den Behörden verfolgt und bestraft. — Trotz des ansehnlichen Weichens der Preise des Schlachtwieches hat bisher nur ein einziger hiesiger Messer den Fleischpreis etwas ermäßigt.

Provinzial - Zeitung.

= Breslau, 17. Sept. Von verlässlicher Seite geht uns die Mittheilung zu, daß Se. Majestät der König dem praktischen Arzte Dr. Negla hier selbst den Charakter als Sanitätsrath allernächst zu verleihen geruhen haben.

Breslau, 16. September. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Zainenstrasse Nr. 65 ½ Fässchen Butter, 1 Flasche Wein und eine Quantität Holz und Steinkohlen; Neue-Weltgasse Nr. 32 ein altes türkisches Umschlagetuch, 2 braune fettige Frauenkleider, 1 brauner Frauen-Oberrock, 4 weiße leinene Schnupftücher, 2 Paar weiße Strümpfe, 2 Halstücher, 1 weißes Hemd und ein Taschenmesser; einer Hutmachersfrau aus Freiburg ein rothgekreiftes wollenes Umschlagetuch, eine schwarze Mantille, 2 weiße Nachthauben, 1 weißer Unterkleid mit Spangen befestigt und ein Paar weiße Filzhüte. Es beabsichtigte ein hiesiger Lumpenhändler vom Flur des Hauses Schmiedebrücke Nr. 49 ein Häufchen Zinkweiß im Werthe von 12 Thlr. zu entwenden, wurde aber hierbei überrascht und festgestellt. Eben so erging es einem Schuhmachergesellen, welcher auf der Ohlauerstraße einem Herrn ein gelbes Schild aus der Rocktasche gezogen hatte, und damit zu entkommen suchte. — Das Pferd, welches aus der verschlossenen Stallung im Gehöft des Hauses Nr. 12 Nikolaistraße entwendet worden ist in der Stallung eines Gasthauses auf der Matthiasstraße wieder aufgefunden worden, und war dasselbe dort von einem unbekannten Manne untergebracht worden, welcher, nachdem er angeordnet, daß dem Pferde ein Bündhen vorgelegt werden sollte, sich aus dem Gasthause entfernt habe, wieder dahin zurückzuföhren.

Gefunden wurde: Ein goldener Siegelring. (Pol.-Bl.)

Breslau, 17. Sept. [Polizeiliches.] In der verlorenen Woche sind excl. 3 todgeborene Kinder 99 männliche und 142 weibliche, zusammen 241 Personen gestorben. Hieron starben: Im allgemeinen Kranken-Hospiz 14, im Hospital der Elisabetinerinnen 3, im Hospital der Barmherzigen Brüder 1 und in der Gefangen-Kranken-Anstalt 2.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 14 Personen, als daran gestorben 13, und als davon genesen 12 Personen polizeilich gemeldet worden.

Breslau, den 16. Septbr. 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

S Breslau, 16. September. [Eisenbahnunfälle.] Am Sonnabend ist der Abendzug der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn statt um 7½ Uhr, erst um 9½ Uhr hier eingetroffen. Diese Verspätung wurde durch einen Unfall bei Jeszni (diesseits Guben) verursacht, woselbst an der Maschine des Berliner Zuges ein Siederohr geplatzt war. Es mußte eine andere Maschine requiriert werden, bis zu deren Ankunft mehr als 1½ Stunden im Freien gehalten wurde. Nachdem die Lokomotiven ausgetauscht waren, konnte der Zug ungefährdet die Tour nach Breslau fortsetzen.

Ein zweiter Unfall ereignete sich gestern Vormittag bei Siegersdorf. Dort befand sich ein Mann mit einer Radwer Huu gerade in dem Augenblicke auf der Bahn, als der von hier abgesetzte Tagesspersonenzug nach Berlin dieselbe passirte. Der Mann wurde unglücklicherweise von dem Zuge erfaßt und dergestalt verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

= Neumarkt. Sicherem Vernehmen nach ist die am 1. Oktober zur Erledigung kommende königliche Oberförsterstelle zu Rimkau vom Herrn Finanzminister dem gleichzeitig zum königlichen Oberförster ernannten Regierungs- und Forst-Referendarius Herrn v. Prittwitz, welcher zur Zeit die Oberförsterstelle zu Reisefriedrich im Regierungsbezirk Lübeck interimistisch verwaltet, verliehen worden.

= Wohlan. So eben wird uns mitgetheilt daß der Herr Finanzminister die vom 1. Oktober d. J. ab erledigte königliche Oberförsterstelle zu Schneidice dem Oberförster Herrn Grafen Matuschka zu Schleusinger-Neundorf im Regierungsbezirk Erfurt verliehen hat.

Theater-Reperoire. Montag den 17. Sept. 66. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Auf Verlangen wird der Professor der indischen und chinesischen Magie hr. Herrmann aus Wien heute noch eine Darstellung geben. Erste Abtheilung: 1) Die drei Teufelskugeln. 2) Das unverbrennbare Taschentuch. 3) Die indische Küche. 4) Die vervielfältigten Bälle. 5) Die elektrische Verbindung. Zweite Abtheilung: 6) Das Schweben in der Luft des kleinen Alexander Herrmann. 7) Bier machen Eins. 8) Das Hellsehen des kleinen Alexander Herrmann. 9) Das improvisirte Konzert. 10) Das amerikanische Bassin, oder: aus Eiern kommen lebende Enten. Vorher: „Das Porträt der Geliebten.“ Original-Lustspiel in drei Akten von L. Feldmann.

Dinstag den 18. Sept. 67. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Der Waffenschmied.“ Komische Oper mit Tanz in drei Akten. Musik von A. Lorzing. Marie, Fräulein Ganz, vom Stadttheater zu Lübeck; Tramentraut, Frau Echten, vom Stadttheater zu Stettin, als Gäste.)

Börsenberichte.

Berlin, 15. September. Die Börse war in recht flauer Stimmung, und bei belebtem Verkehr erfuhren die Aktien-Course durch beträchtliche Verluste einen ziemlich bedeutenden Rückgang, schlossen aber zum Theil wieder etwas fester und höher. Von Wechseln stellte sich kurz Hamburg um ¼% besser, dagegen waren die meisten übrigen Devisen zu herabgesetzter Notiz zu haben.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg, alte 4% — dito neue 4% 12½ Br. Köln-Minden, 3½% 168 à 167 bez. Prior. 4½% 101% Br. dito II. Emiss. 5% 103% Br. dito II. Emiss. 4% 92½ Br. Ludw.-Borb. 4% 159½ à 158% bez. Fried-Wilh.-Nordb. 4% 57½ à 57 à 57½ bez. dito Prior. 5% — Niederschl.-Märk. 4% 94 Br. Prior. 4% 94% Br. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93½ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 93% bez. dito Prior. Ser. IV. 5% — Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 63 bez. Oberbr. Litt. A. 3½% 217 bez. Litt. B. 3½% 184½ Br. Prior. Litt. A. 4% — dito Litt. B. 3½% 83 Gl. dito Litt. D. 4% 92½ Br. dito Litt. E. 3½% 81% à ½ bez. Rheinische 4% 109½ à 109 à 109% bez. dito Prior. Sm. 4% 109% bezahlt. dito Prior. 4% 92½ Br. 3½% Prior. 83½ Br. Stargard-Pos. 3½% 93 Br. Prior. 4½% 100 Br. Wilhelmsh. (Kiel-Derb.) 4% — dito neue 4% — II. Prior. 4% 92 Br. Mecklenb. 4% 70% à 69½ à 70 bez. Mainz-Ludwgh. 4% 120 à 121 à 120 bez. Berlin-Hamb. 4% 117½ wen. u. % bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 101% à ½ bez. Sach-Mastr. 4% 48% Br. Prior. 4½% 93 Br. Geld- und Fondscourse. Freiw. St.-Aul. 4½% 101 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 95½ Br. dito von 1854 4½% 101 bez. Präm.-Anleihe von 1853 3½% 109 bez. St.-Schloß. 3½% 86% bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 118½ Br. Pos. Pfandsbriefe 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94% Gl. Polnische Pfandsbr. III. Emiss. 4% 92 Br. Poln. Oblig. à 500 Gl.